

Gesangspädagogische Masterstudiengänge in Deutschland

Eine Vergleichsstudie

von Karen Leiber

¹ Für eine leichtere Lesbarkeit wird von Bachelor bzw. Master gesprochen anstelle von Bachelor- oder Masterstudiengang.

Die Entscheidung für den Sängerberuf ist in den meisten Fällen eine Entscheidung für Portfolio-Karrieren, also für ein komplexes und vielseitiges Berufsfeld: Wir singen in Opernchören, leiten Liedertafeln und Kirchenchöre, stehen als Solisten auf dem Konzertpodium und der Opernbühne, singen mit Kindern und Seniorinnen, bilden angehende Sänger, Lehrerinnen und Kirchenmusiker aus, wir organisieren für unsere Schülerinnen und uns selber Konzerte und arbeiten als Stimm- und Sprachcoach von Managern und Politikerinnen. Im Laufe unseres Berufslebens verschieben sich Schwerpunkte, wir möchten unsere Erfahrung und unser Können weitergeben, entdecken neue künstlerische Möglichkeiten, neue Tätigkeitsfelder. In zahlreichen sängerischen Biographien war, ist oder wird das Unterrichten ein wesentlicher Teil des Berufs, und eine große Anzahl der als Opernsolistinnen ausgebildeten Studierenden wird als Gesangslehrerinnen, Chorleiterinnen und in gänzlich anderen Berufen arbeiten, ohne die entsprechenden Qualifikationen im Studium erworben zu haben.

Das knapper werdende Angebot fester Stellen – laut Siebenhaar u. Müller (2019) erhalten 10 bis 15 % der Gesangsstudierenden eine dauerhafte Anstellung als Sänger – und eine Verschiebung hin zu Portfolio-Karrieren (Gembris, 2014, S. 18) machen es für Hochschulen notwendig, bestehende Studienangebote zu überarbeiten und neue zu schaffen. Im Sommersemester 2018 bestand nach eigenen Recherchen auf den

Internet-Präsenzen der Musikhochschulen in Deutschland an sieben Musikhochschulen kein gesangspädagogisches Angebot, an fünf Einrichtungen konnte ein Bachelor¹, aber kein Master studiert werden, an sechs Musikhochschulen nur ein Master und an sechs weiteren sowohl ein Master als auch ein Bachelor. Berufsbegleitende gesangspädagogische Masterstudiengänge (Weiterbildungsmaster) existierten nicht.

Mit Gesangsstudiengängen, die nicht einseitig auf künstlerische Exzellenz ausgerichtet sind, sondern weitere Berufsfelder eröffnen, unterstützen Hochschulen die breite Ausbildung sängerischer Persönlichkeiten innerhalb eines sich diversifizierenden Arbeitsmarkts.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche gesangspädagogischen Masterstudiengänge es an Musikhochschulen in Deutschland gibt, wie jeweils der pädagogische Anteil beschaffen ist und inwiefern sich aus den bestehenden Studiengängen Studiengangsmodelle ableiten lassen.

Forschungsstand

Seit der Bologna-Reform gelten für Studiengänge an Musikhochschulen die Bologna-Richtlinien, welche u.a. eine Transparenz und Vergleichbarkeit der Abschlüsse vorsehen sowie Flexibilität und Mobilität der Studierenden ermöglichen sollen (KMK, 2010). Die Übertragung der Bologna-Reformen für die Fachspezifika von Musikstudiengängen wurde zwischen 2004 und 2007 von der Europäischen Assoziation der Musikhochschulen erarbeitet (AEC, 2009). Dennoch liegt ein systematischer Vergleich implementierter Curricula für gesangspädagogische Masterstudiengänge bislang nicht vor.

Methodisch verwandte Studien existieren in der Curriculumforschung von Universitäten sowie im Kontext von Musikhochschulforschung.

Exemplarisch sei auf die Studie von Bauer, Diercks, Rösler, Möller und Prenzel (2012) verwiesen, die sich mit der „strukturellen Vielfalt der Lehramtsausbildung in Deutschland“ beschäftigt. Vier unterschiedliche Studiengangsmodelle werden klassifiziert: traditionelle und modularisierte Staatsexamen sowie polyvalente und lehramtsspezifische Bachelor/Master. Eine große Heterogenität wird insbesondere bei der Schwerpunktsetzung zwischen Fachbezug und professionsspezifischer Orientierung festgestellt sowie bezüglich der Umfänge einzelner Studienanteile, insbesondere der Fachdidaktik und der Praktika.

Tabelle 1: Gesangspädagogisches Studienangebot im Sommersemester 2018

Hochschule	Bachelor	Master	Hochschule	Bachelor	Master
Berlin UdK	–	–	Köln	✓	–
Berlin HE	–	–	Leipzig	✓	✓
Bremen	✓	✓	Mainz	–	–
Dresden	✓	✓	Mannheim	✓	–
Detmold	✓	✓	München	✓	✓
Düsseldorf	✓	–	Nürnberg	✓	✓
Essen	✓	–	Rostock	–	✓
Frankfurt	–	–	Saarbrücken	–	–
Freiburg	–	✓	Stuttgart	–	✓
Hamburg	–	–	Trossingen	✓	–
Hannover	–	✓	Weimar	–	–
Karlsruhe	k.A.	✓	Würzburg	–	✓

✓ = wird angeboten – = wird nicht angeboten k.A. = keine Angaben

Innerhalb der musikhochschulbezogenen Forschung ist die vorliegende Studie der Arbeit von Bishop mit dem Titel „Eine Curriculum-Analyse künstlerisch-instrumentaler Studiengänge“ (2020) am ähnlichsten. Auf Basis von Studiendokumenten wurden 39 künstlerisch-instrumentale Bachelor und 79 Master an Musikhochschulen auf ihre Zusammensetzung hin analysiert. Auch wenn verbindliche berufsfeldorientierte Angebote mit 2 % des gesamten Studienumfangs deutlich unterrepräsentiert seien, könnten insbesondere in den Bachelorstudiengängen vermehrt pädagogische Anteile beobachtet werden.

Die umfassende Studie von Siebenhaar und Müller „Opernsänger mit Zukunft!“ (2019), die ausführlich auch in „Vox Humana“, Ausgabe 2020/1 vorgestellt wurde, beschäftigt sich mit den beruflichen Perspektiven von Nachwuchssängerinnen im Kulturbetrieb in Deutschland. Die curriculare Analyse ergibt, dass in gut der Hälfte der Bachelorstudiengänge mindestens ein Modul mit pädagogischem Schwerpunkt festgestellt wird. Einige wenige Studiengänge ermöglichen außerhalb des Curriculums pädagogische Zusatzzertifikate

(a.a.O., S. 80). Defizite sehen die Autoren nicht in der Qualität der Ausbildung, sondern in der mangelnden Vorbereitung auf die Realität des Arbeitsmarktes.

Forschungsdesign

Für die vorliegende Untersuchung wurden die studienrelevanten Dokumente aller gesangspädagogischen Masterstudiengänge, die im Sommersemester 2020 an einer der 24 deutschen Musikhochschulen angeboten wurden, analysiert. Das sind insgesamt 16 gesangspädagogische Master an 14 Musikhochschulen, darunter zwei Weiterbildungsmaster.

Tabelle 2 enthält eine Übersicht der untersuchten Studiengänge.

Die Vergleichbarkeit der Studiengänge sowie die Beschreibung sich daraus ableitender Studiengangsmodelle ist das Ziel der vorliegenden Untersuchung. Dafür wurde das Material (Eignungsprüfungsordnungen, Studienordnungen, Prüfungsordnungen, Modulhandbücher, Studienverlaufspläne, Studiengangsbeschreibungen und Informationsflyer) mit dem nicht

Tabelle 2: Gesangspädagogische Master an Musikhochschulen in Deutschland im Sommersemester 2020

Hochschule	Studiengangstitel
Hochschule für Künste Bremen	Master of Music künstlerisch-pädagogische Ausbildung (KPA) Studienrichtung: Instrumentalpädagogik / Gesangspädagogik mit hochschuldidaktischem Schwerpunkt
Hochschule für Musik Detmold	Master of Music Gesang in der Studienrichtung Instrumental-/Gesangspädagogik
Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden	Konsekutiver künstlerischer Masterstudiengang Musikpädagogik
Hochschule für Musik Freiburg i. Br.	Masterstudiengang Musikpädagogik für Instrumental- und Vokalpädagogen
Hochschule für Musik Theater und Medien Hannover	Gesang in freiberuflicher Tätigkeit (M.Mus.): Künstlerisch-pädagogischer Schwerpunkt Pädagogisch-wissenschaftlicher Schwerpunkt
Hochschule für Musik Karlsruhe	Master Musikpädagogik: Profil Instrumental-/Vokalpädagogik
Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig	Konsekutiv pädagogisch-künstlerischer Master klassischer Gesang Konsekutiv musikpädagogischer Master klassischer Gesang
Musikhochschule Lübeck	Masterstudiengang „Musikpraxis Musikpädagogik“
Hochschule für Musik und Theater München	Masterstudiengang Gesangspädagogik: Profil A: Ensembleleitung Profil B: Fachberatung Profil C: Medienkompetenz
Hochschule für Musik Nürnberg	Master Musikpädagogik: Instrument / Gesang
Hochschule für Musik und Theater Rostock	Master Instrumental- und Gesangspädagogik
Hochschule für Musik Saar	Master of Education, Advanced Education in Music Pedagogy / Musikpädagogische Fort- und Weiterbildung
Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart	Master Instrumental- und Gesangspädagogik Master Instrumental- und Gesangspädagogik als Weiterbildungsmaster
Hochschule für Musik Würzburg	Master of Music künstlerisch-pädagogisch für den tertiären Bildungsbereich



reaktiven Verfahren der Dokumentenanalyse auf seine Zusammensetzung hin untersucht.

Um eine Vergleichbarkeit zu ermöglichen, wurden inhaltliche Kategorien aus den Studiendokumenten anhand der „Qualitativen Inhaltsanalyse“ nach Mayring (2015) ermittelt. Darüber hinaus wurden Prüfungsformate in Form von Zulassungsvoraussetzungen, Prüfungen zu pädagogischen Lehrveranstaltungen und Abschlussprüfungen analysiert. Um diese einordnen zu können, wurden die „Generischen Prüfungsformen“, also Grundformen des Prüfens nach Huber und Reinmann (2019) genutzt. Hierbei handelt es sich um dialogische Prüfungen (Befragung), monologische Prüfungen (Vortrag), schriftliche Prüfungen in Präsenz (Klausur), schriftliche Prüfungen in Absenz (Hausarbeit), das Zeigen von Können und Fertigkeiten in Präsenz (Demonstration) sowie in Absenz (Produktion).

Inhaltliche und strukturelle Kategorien

Aus den Studiendokumenten können auf Basis der Modul- und Veranstaltungstitel per Zusammenfassender Inhaltsanalyse (Mayring, 2015) sechs Kategorien abgeleitet werden, die sich nach inhaltlichen und strukturellen Kategorien unterscheiden:

- ▶ Musikpraxis
- ▶ Wissenschaft
- ▶ Berufsbezug
- ▶ Pädagogik
- ▶ Wahlbereich
- ▶ Abschlussbereich.

Bei den inhaltlichen Kategorien wird innerhalb der Pädagogik nach pädagogisch-wissenschaftlichen, pädagogisch-praktischen und pädagogisch-reflektorisches Kategorien differenziert. Die strukturellen Kategorien Wahl- und Abschlussbereich können prinzipiell aus allen inhaltlichen Kategorien bestehen.

Tabelle 3 stellt die Definitionen der inhaltlichen und strukturellen Kategorien dar.

Ergebnisse

Studiengänge

Im Sommersemester 2020 gab es insgesamt 16 gesangspädagogische Master an 14 Musikhochschulen. Durch eine unterschiedliche Profilsetzung innerhalb desselben Studiengangs an den Musikhochschulen in Hannover und München ergeben sich 19 unterschiedliche Curricula. 13 Studiengänge haben einen Umfang von 120 CP; ein Studiengang umfasst 90 CP und zwei Master bestehen aus 60 CP². Nach der Art des Studiengangs kann man zwischen 14 konsekutiven Vollzeitmastern und zwei Weiterbildungsmastern (Nürnberg und Stuttgart) unterscheiden, wobei die Curricula des Vollzeitmasters und des Weiterbildungsmasters an der Stuttgarter Hochschule identisch sind.

Zulassungsverfahren

Voraussetzung für eine Studienzulassung ist an allen Musikhochschulen der Nachweis musikpraktischer,

Tabelle 3: Definitionen der inhaltlichen und strukturellen Kategorien

Musikpraxis

Veranstaltungen, die eine aktive Ausübung der Studierenden von Musik oder Sprache zum Zweck der Verbesserung des eigenen Könnens sowie die Erarbeitung von Repertoire beinhalten

Wissenschaft

Veranstaltungen, die sich unabhängig von pädagogischen Fragestellungen wissenschaftlich mit einer Thematik beschäftigen oder sich mit wissenschaftlichem Arbeiten an sich auseinandersetzen.

Alle der Musiktheorie und Musikwissenschaft zugeordneten Inhalte, sowie wissenschaftliche Schlüsselkompetenzen

Berufsbezug

Veranstaltungen, die einen allgemeinen oder spezifischen beruflichen Kontext beinhalten

Pädagogik

Veranstaltungen, die eine pädagogisch-praktische, pädagogisch-theoretische und/oder pädagogisch-wissenschaftliche oder psychologische Ausrichtung haben.

Die Auseinandersetzung mit einem Gegenüber, sei es eine Einzelperson oder Gruppe, steht im Fokus.

pädagogisch-wissenschaftlich

Das Wissen über Pädagogik und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Pädagogik stehen im Vordergrund

pädagogisch-praktisch

Das pädagogische Können in Form von Vermittlung steht im Vordergrund

pädagogisch-reflektorisches

Die Reflexion der eigenen Lehre steht im Vordergrund

Wahlbereich

Veranstaltungen, die frei oder nach bestimmten Vorgaben gewählt werden können und so eine individuelle Schwerpunktsetzung ermöglichen

Abschlussbereich

Veranstaltungen, die eine Master-Prüfung beinhalten oder sich unmittelbar darauf beziehen

sprachlicher und pädagogischer Eignung, wobei im Folgenden nur die pädagogische Eignung dargestellt wird. Das Zulassungsverfahren gliedert sich in drei Abschnitte: die Studienvoraussetzungen, die Bewerbungsunterlagen und die Eignungsprüfung.

Tabelle 4 stellt die Abschnitte des Zulassungsverfahrens und die dazugehörigen Nachweise pädagogischer Eignung dar.

Studienvoraussetzungen: Alle 16 gesangspädagogischen Master erwarten einen musikbezogenen Bachelorabschluss. Allerdings verlangen nur die Hochschulen

² 60 Credit Points (CP) entsprechen dem Arbeitsaufwand eines akademischen Jahrs im Vollzeitstudium, 1 CP entspricht folglich etwa 25-30 Arbeitsstunden (Europäische Kommission, 2017, S. 10).

Tabelle 4: Abschnitte des Zulassungsverfahrens

Abschnitte des Zulassungsverfahrens	Nachweise pädagogischer Eignung
Voraussetzungen	künstlerisch-pädagogischer Abschluss
Bewerbungsunterlagen	Pädagogikbezogene Artefakte, Tätigkeitsnachweise, Motivationsschreiben
Eignungsprüfung	Pädagogisches Können/Wissen auf BA-Niveau (z.B. Lehrproben)

Tabelle 5: Klassifizierung der Zulassungsverfahren

Gruppe 1 (6 Studiengänge) Keine oder sehr geringe gesangspädagogischen Voraussetzungen
Gruppe 2 (6 Studiengänge) Gesangspädagogische Eignung in Bewerbungsunterlagen / Eignungsprüfung
Gruppe 3 (4 Studiengänge) Wie Gruppe 2 + Gesangspädagogischer Bachelorabschluss

in München, Nürnberg, Saarbrücken und Dresden explizit einen künstlerisch-pädagogischen Abschluss. Die zwölf weiteren Master setzen keine in vorherigen Studiengängen erbrachten pädagogischen Anteile voraus.

Bewerbungsunterlagen: Vier der 16 Studiengänge fordern als Bestandteil der Bewerbungsunterlagen pädagogikbezogene Artefakte, Tätigkeitsnachweise und/oder Motivationsschreiben.

Für den Studiengang in Stuttgart ist lediglich ein Motivationsschreiben notwendig. Zwei Studiengänge fordern mit den Bewerbungsunterlagen einen Nachweis gesangspädagogischer Fähigkeiten in Form eines Video-Zusammenschnittes (Freiburg) sowie zwei schriftliche musikpädagogische Konzepte (Karlsruhe). Für keinen der beiden Masterstudiengänge ist ein künstlerisch-pädagogischer Bachelor Voraussetzung. Für den Weiterbildungsmaster in Nürnberg wird sowohl ein künstlerisch-pädagogischer Bachelorabschluss als auch der Nachweis der eigenen Lehrtätigkeit verlangt.

Eignungsprüfung: Voraussetzung für eine Studienzulassung ist an allen Musikhochschulen das Bestehen einer Eignungsprüfung. Insbesondere in diesem Abschnitt des Eignungsverfahrens wird eine enorme Bandbreite an Prüfungsformaten und -inhalten deutlich: künstlerische, sprachliche oder motorische Demonstrationen sowie Befragungen, Vorträge, Klausuren und Demonstrationen zu pädagogischem Wissen und Können und Reflexionsfähigkeit über eigenes oder fremdes Lehren. Die drei häufigsten Prüfungen sind: Darstellen der eigenen Motivation, Lehrproben, Befragungen zu gesangspädagogischen oder stimmwissenschaftlichen Fragestellungen.

Einzig die Aufnahmeprüfung in Detmold beinhaltet keine pädagogischen Voraussetzungen. Die Eignungsprüfungen in Hannover, Karlsruhe, Leipzig (musikpädagogischer Master), Lübeck und Stuttgart können vermutlich auch ohne vertieftes pädagogisches Wissen und Können bestanden werden.

Die überwiegende Anzahl der Zulassungsverfahren, nämlich zehn, beinhaltet also profundes gesangspädagogisches Können und/oder Wissen, welches übli-

cherweise nicht in einem rein künstlerischen Bachelor erworben wird. Eine Inkongruenz zu den geforderten vorherigen Studienabschlüssen wird somit deutlich. Allerdings ist zu bedenken, dass etwa die Hälfte der Bachelorstudiengänge für Gesang Module mit pädagogischem Schwerpunkt (Siebenhaar & Müller, 2019) beinhalten.

Es lassen sich also drei Gruppen von Zulassungsverfahren klassifizieren: siehe Tabelle 5

Curriculumsstruktur

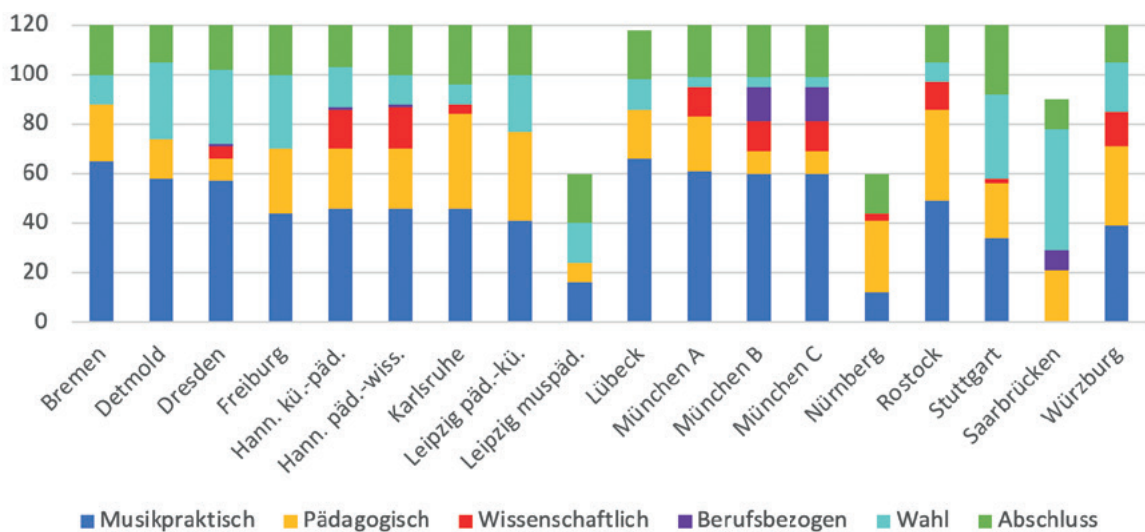
Die Curricula bestehen mit Ausnahme des pädagogisch-künstlerischen Studiengangs in Leipzig (21 Module) aus insgesamt drei bis neun Modulen. Die Anzahl der Module pro Studiengang ist bei den gesangspädagogischen Masterstudiengängen folglich gering.

Die Modulgrößen weisen eine Spannweite von 1 CP bis zu 67 CP auf. Dieses Phänomen der unterschiedlichen Modulgrößen ist fast durchgängig in allen Curricula zu beobachten. Die Module mit dem größten Umfang dienen der Verbesserung des eigenen Könnens im Hauptfach Gesang. Das bedeutet, dass die explizit auf eine berufliche pädagogische Tätigkeit ausgerichteten Masterstudiengänge dennoch die Verbesserung des eigenen Könnens in den Vordergrund stellen.

Die überwiegende Anzahl der Curricula besteht aus einem Vierklang von Hauptfach-, Pädagogik-, Wahl- und Abschluss-Modulen. Einzelne Curricula weisen Wissenschaftsmodule, Module für Freiberuflichkeit und weitere künstlerische Fächer als Module auf. Fast alle Studiengänge beinhalten pädagogische Module mit Titeln wie „Gesangspädagogik“, „Musikpädagogik“ oder „Pädagogik“. Welche Veranstaltungen diese Module beinhalten und wie groß der pädagogische Anteil am Studium tatsächlich ist, ist auf Modulebene nicht erkennbar, da teilweise Veranstaltungen unterschiedlicher Kategorien zu Modulen zusammengefasst werden. Um eine Vergleichbarkeit der Zusammensetzung der Curricula zu ermöglichen, muss also auf Veranstaltungsebene analysiert werden.



Tabelle 6: Zusammensetzung der Curricula nach Kategorien in CP



Inhaltliche und strukturelle Zusammensetzung der Curricula

Die folgende Grafik zeigt die inhaltliche und strukturelle Zusammensetzung der Curricula mit den sechs oben beschriebenen Kategorien. Auf den ersten Blick ist eine große Heterogenität festzustellen mit einem hohen musikpraktischen Anteil, einem mittelgroßen pädagogischen Anteil und sehr unterschiedlich umfangreichen Wahlmöglichkeiten.

Musikpraktische, wissenschaftliche, berufsbezogene und pädagogische Veranstaltungen

Alle Studiengänge mit 120 CP enthalten große musikpraktische Anteile, die ein Viertel bis teilweise mehr als die Hälfte der gesamten CP umfassen. Die Studiengänge mit 60 bzw. 90 CP liegen deutlich darunter, ebenso die Weiterbildungsmaster. Nicht alle Studiengänge beinhalten wissenschaftliche oder berufspraktische Veranstaltungen. Die musikpraktischen Veranstaltungen haben mit einem Durchschnitt von 38 % den größten Anteil am Curriculum. Unterschieden nach dem Gesamtumfang der Studienprogramme ergibt sich, dass insbesondere die drei Master mit 60 bzw. 90 CP einen deutlich geringeren musikpraktischen Anteil aufweisen als die Master mit 120 CP.

Bishop (2020) stellt für die von ihr untersuchten künstlerischen Masterstudiengänge einen musikprak-

tischen Anteil von durchschnittlich 43 % fest (2020, S. 175). Insofern erstaunt, dass die in dieser Studie untersuchten explizit pädagogisch ausgerichteten Master einen in etwa genauso hohen musikpraktischen Curriculumenteil haben.

Die wissenschaftlichen Veranstaltungen machen im Mittel 5 % der Curricula aus, zehn von 18 Studienprogrammen beinhalten wissenschaftliche Veranstaltungen. Lediglich an vier Hochschulen (Hannover, Würzburg, München und Rostock) liegt der Anteil bei mehr als 10 CP.

Berufsbezogene Veranstaltungen haben mit einem Mittelwert von 2 % den geringsten Anteil am Curriculum. Sechs Studienprogramme bieten explizit berufsbezogene Veranstaltungen an. Am umfassendsten ist dieser Bereich in den Münchener Curricula mit den Profilen B „Fachberatung“ und C „Medienkompetenz“. Hier sind Veranstaltungen zu Projektmanagement-Techniken, Leadership oder Medien- und Musiktechnologie verpflichtend.

Die pädagogischen Studienanteile umfassen durchschnittlich 21 %, wobei auch hier ein Unterschied zwischen Mastern mit 120 CP und denjenigen mit geringerem Umfang und den Weiterbildungsmastern deutlich wird. Bei Letzteren überwiegt sogar der pädagogische den musikpraktischen Anteil.

Eine Profilierung erzielen einige Hochschulen mit Angeboten zu bestimmten Zielgruppen, Zielkontexten

Tabelle 7: Curriculumanteile der inhaltlichen Kategorien nach Umfang und Art der Masterstudiengänge

Master	Musikpraxis		Pädagogik		Wissenschaft		Berufspraxis	
	Spanne (CP)	Mittelwert (%)	Spanne (CP)	Mittelwert (%)	Spanne (CP)	Mittelwert (%)	Spanne (CP)	Mittelwert (%)
Alle	0–66	38	8–38	21	0–17	5	0–14	2
120 CP	34–66	43	9–38	19	0–17	6	0–14	2
90 CP	0	0	21	23	0	0	8	9
60 CP	12–16	23	8–29	31	0–3	2,5	0	0
WB-Master	12–34	24	22–29	33	0–3	3	0–8	3

Tabelle 8: Pädagogische Curriculumanteile nach Studienprogrammen in %

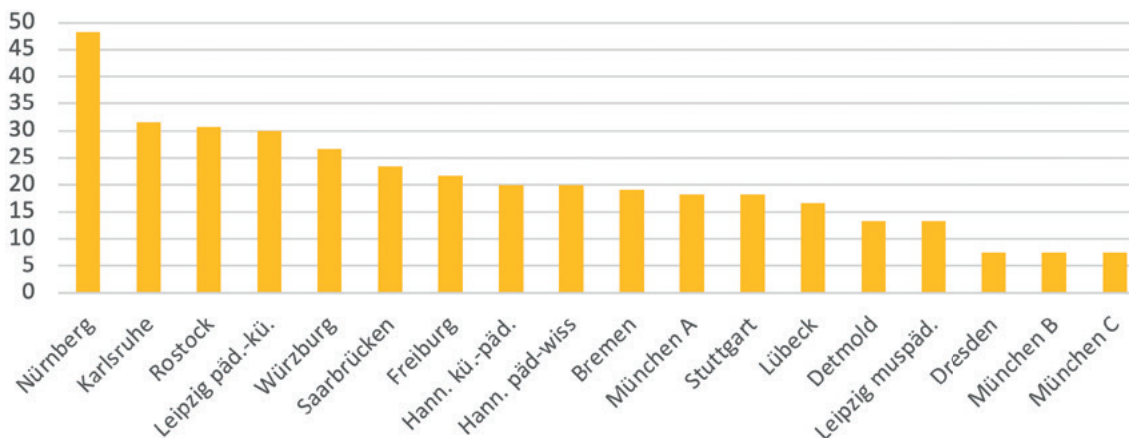


Tabelle 9: Prüfungsformate im Pädagogischen Bereich

Befragung	Vortrag	Klausur	Hausarbeit	Demonstration	Produktion
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Mündliche Einzelprüfung ▶ Kolloquium – Reflexion ▶ Mündliche Gruppenprüfung 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Referat 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Klausur 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Hausarbeit ▶ Portfolio mit Abstracts, eigenen Texten, Rezensionen ▶ Lehrprobenentwurf ▶ Auswertung des Tutoriats ▶ Portfolio mit Unterrichtsvorbereitungen ▶ Übetagebuch ▶ Praktikumsbericht ▶ Schülerprofil 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Musikpädagogisches Projekt ▶ Lehrprobe – Seminareinheit ▶ Lehrprobe – Gruppenunterricht ▶ Lehrprobe – Einzelunterricht ▶ Selbst moderierter Vokalvortrag 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Filmaufnahmen ▶ E-Portfolio mit Produkten medienbasierter Projekte

oder auch mit Kooperationen z. B. mit Musikschulen. In Nürnberg werden „Grundlagen der Hochschuldidaktik“ gelehrt, „Elementare Musikpädagogik und Musikgeragogik“ wird an der Freiburger Hochschule angeboten und die Leipziger Hochschule bietet „Stimmbildung, Kinderstimme“ an. Die Bandbreite der pädagogischen Lehrveranstaltungen ist groß und weist auf vielfältige Betätigungsbereiche und Profilierungsmöglichkeiten innerhalb der Gesangspädagogik hin.

Prüfungsformate im pädagogischen Bereich

Man kann zwischen pädagogisch-wissenschaftlichen Veranstaltungen, wie „Fachdidaktik“ oder „Musikpädagogik“ und pädagogisch-praktischen Veranstaltungen wie „Musikpädagogische Projekte“ oder „Unterrichtswerkstatt“ differenzieren. Beide Kategorien sind in allen Studienprogrammen enthalten und werden in 15 Studienprogrammen auch geprüft. Die Prüfungsanzahl reicht von einer bis zu sechs benoteten Prüfungen im pädagogischen Bereich im Verlauf des Studiums. Häufig findet sich der Dreiklang aus Planungskonzept, Lehrprobe und anschließender Reflexion.

Die hier untersuchten gesangspädagogischen Master bieten eine große Vielfalt an Prüfungsformaten an, was insgesamt eine hohe Passgenauigkeit zu den jeweiligen Lehrveranstaltungen vermuten lässt.

In Tabelle 9 sind alle Prüfungsformate im pädagogischen Bereich den „generischen Prüfungsformen“, also oben

genannten Grundformen des Prüfens, nach Huber und Reinmann (2019, S. 231f.) zugeordnet.

Eine große Vielfalt zeigt sich insbesondere bei schriftlichen Arbeiten in Absenz, was eine Inspiration für andere Studiengänge sein kann.

Wahlmöglichkeiten

Die Wahlmöglichkeiten sind unterschiedlich groß und haben, wenn vorhanden, einen Anteil von unter 5 % bis zu mehr als der Hälfte der CP.

Wahl- und Wahlpflichtbereiche bieten den Studierenden einerseits eine individuelle Schwerpunktsetzung und andererseits, aufgrund flexibler Curriculumanteile, eine höhere Mobilität – eine der wichtigsten Forderungen der Bologna-Reform (BMBF, 2007, S. 2). Bei

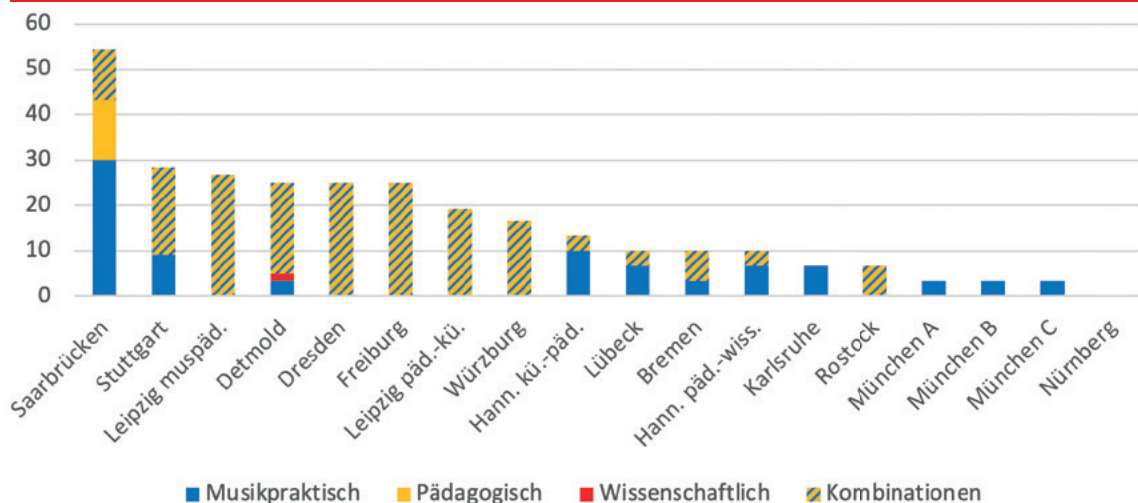
Tabelle 10: Curriculumanteile des Wahlbereichs nach Umfang und Art der Masterstudiengänge

Master	Wahlbereich	
	Spanne (CP)	Mittelwert (%)
Alle	0–49	16
120 CP	4–44	14
90 CP	49	54
60 CP	0–16	13
WB-Master	0–49	30



Tabelle 11: Klassifizierung der Wahlmöglichkeiten

Klassifizierung der Wahlmöglichkeiten	Anzahl Curricula
Es gibt keine Wahlmöglichkeiten.	1
Es kann frei aus dem Veranstaltungsangebot der Hochschule gewählt werden.	6
Es kann aus einem Komplex mit einer inhaltlichen Kategorie gewählt werden.	10
Es kann aus einem Komplex mit mehreren inhaltlichen Kategorien gewählt werden.	4
Es kann aus fest zusammengestellten Wahlkomplexen gewählt werden, die Veranstaltungen aus einer einzigen inhaltlichen Kategorie beinhalten.	1
Es kann aus fest zusammengestellten Wahlkomplexen gewählt werden, die Veranstaltungen aus mehreren inhaltlichen Kategorien beinhalten.	3
Es kann ein Studiengangsprofil gewählt werden.	2

Tabelle 12: Curriculumanteile der Wahlbereiche nach inhaltlichen Kategorien und nach Studienprogrammen in CP

den gesangspädagogischen Studiengängen haben Wahl- und Wahlpflichtanteile einen Mittelwert von 16 % am Studium, wobei die Divergenz von 0 % (Nürnberg) Curriculumanteil bis 54 % (Saarbrücken) enorm ist. Die curriculare Verortung und die Struktur der Wahlbereiche sind äußerst unterschiedlich und sind in Tabelle 11 klassifiziert.

Schlüsselt man den Wahlbereich nach den vier inhaltlichen Kategorien auf, sieht man, dass ein rein wissenschaftlicher und ein rein pädagogischer Wahlbereich jeweils nur einmal vorkommen. Ein berufspraktischer Wahlbereich existiert an keiner Hochschule, während die musikpraktischen eindeutig überwiegen.

Allerdings ist in den kombinierten Wahlmöglichkeiten an den Hochschulen in Detmold, Dresden, Freiburg, Leipzig (päd.-kü. Master) und Würzburg eine individuelle Profilsetzung mit einem pädagogischen Curriculumanteil von 13 bis 25 % möglich.

Abschlussbereich

Der Abschlussbereich umfasst durchschnittlich 18 % des Curriculums, bei einer Spanne von 13 bis 33 %.

Die Prüfungsformate und die dazugehörigen Abschlussveranstaltungen sind vielfältig. Neben Masterpraktika, Kolloquien und Seminaren zur Masterarbeit, sind die benoteten Formate der Masterprüfung schriftliche Arbeiten (17), Disputationen (6), Konzerte (4) und pädagogische Projekte (4). Eine oder mehrere Prüfungen sind je nach Studiengang möglich und an den Hochschulen in Karlsruhe, Nürnberg und Stuttgart wird die Wahl zwischen einer rein schriftlichen Masterarbeit und einer Kombination aus pädagogischem Projekt und dazugehöriger Dokumentation und Reflexion angeboten. Eine schriftliche Masterarbeit ist in allen Studiengängen verpflichtend, mit Ausnahme des Masters „Gesang in freiberuflicher Tätigkeit – künstlerisch-pädagogischer Schwerpunkt“ an der HMTM Hannover³. Die Arbeit kann in mindestens 15 Studienprogrammen einen pädagogischen Inhalt haben, wodurch sich der pädagogische Anteil am gesamten Curriculum erhöht. Zwei Schwerpunkte lassen sich hier erkennen: Masterarbeiten auf Basis einer eigenen pädagogischen Praxis gegenüber in sich geschlossenen wissenschaftlichen Arbeiten.

Der jeweilige Umfang (30–80 Seiten oder 10–60 Seiten bei Projektdokumentationen) der Masterarbeiten und die Relation von CP pro Seite sind sehr

³ Der kü.-päd. Studiengang in Hannover sieht eine wissenschaftliche Hausarbeit mit Verteidigung vor, die einen größeren Seitenumfang als einige Masterarbeiten anderer Studiengänge aufweist.

unterschiedlich. Weiterbildungsmaster fordern für einen CP durchschnittlich 6 Seiten (Spanne: 5,6 bis 7,5 Seiten pro CP). Die übrigen Masterstudiengänge verlangen durchschnittlich 4 Seiten pro CP (Spanne: 0,7 bis 8 Seiten pro CP).

Das breite Spektrum der Master-Prüfungsformen ist vermutlich eine Besonderheit pädagogisch orientierter Musikstudiengänge. Die hohen musikpraktischen Curriculumanteile lassen auf die Bedeutung künstlerischer Qualität schließen und gehen an einigen Hochschulen mit Konzerten als Master-Prüfungsform einher. Die Bandbreite von musikpraktischem Können, von pädagogischer Wissenschaft, pädagogischer Praxis und Reflexion sowie von wissenschaftlichem Arbeiten, die ein gesangspädagogisches Studium in unterschiedlicher Ausprägung abdeckt, spiegelt sich in der unterschiedlichen Schwerpunktsetzung der Abschlussprüfungen.

Gesangspädagogische Professuren

Derzeit gibt es an den hier untersuchten Musikhochschulen lediglich eine einzige Professur für Gesangspädagogik (München). Vereinzelt gibt es verwandte Professuren für Gesang und Stimmforschung (Dresden), Gesang und Gesangsmethodik (Hannover, Freiburg, Leipzig) und Instrumental- und Gesangspädagogik (Bremen, Freiburg Lübeck und München). Häufig werden gesangspädagogische, didaktische oder methodische Lehrveranstaltungen von Lehrbeauftragten durchgeführt.

Zusammenfassung der Ergebnisse

- ▶ Es gibt ein vielfältiges gesangspädagogisches Angebot bezüglich Studienumfang und Studiengangart.
- ▶ Die Zulassungsvoraussetzungen sind zielgruppenspezifisch und reichen von keinen gesangspädagogischen Voraussetzungen über einen praktischen Nachweis gesangspädagogischer Fähigkeiten zu einem formalen und praktischen Nachweis gesangspädagogischer Kenntnisse auf Bachelorniveau.
- ▶ Bei einer insgesamt geringen Modulanzahl und extrem unterschiedlich großen Modulen bestehen die meisten Curricula aus vier Bereichen: Hauptfach, Pädagogik, Wahlbereich und Abschlussbereich. Betrachtet man die durchschnittliche inhaltliche Gewichtung, überwiegt der musikpraktische Anteil (38 %), gefolgt von einem mittelgroßen pädagogischen Anteil (21 %) und einem marginalen Angebot bei wissenschaftlichen und berufsbezogenen Veranstaltungen.
- ▶ Die Prüfungen im pädagogischen Bereich und im Abschlussbereich haben eine hohe Heterogenität bezüglich Anzahl, Umfang, inhaltlicher Ausrichtung und Format. Lehrproben sind die häufigste Prüfungsform im pädagogischen Bereich, während schriftliche Arbeiten mit pädagogischen Themen den überwiegenden Teil des Abschlussbereichs bilden.
- ▶ Ebenfalls sehr heterogen gestaltet sich der Wahlbereich, der zahlreiche rein musikpraktische Module aufweist. Individuelle Profilierungen mit einem Curriculumanteil von bis zu einem Viertel des Studienumfangs sind an einigen Hochschulen gut möglich.

Tabelle 13: Curriculumanteile des Abschlussbereichs nach Umfang und Art der Masterstudiengänge

Master	Abschlussbereich	
	Spanne (CP)	Mittelwert (%)
Alle	12–27	18
120 CP	15–27	17
90 CP	12	13
60 CP	16–20	30
WB-Master	16–27	25

- ▶ Es ist nur eine Professur für Gesangspädagogik an den hier untersuchten Musikhochschulen recherchierbar.

Fazit und Ausblick

Betrachtet man alle oben dargestellten Faktoren, können keine Studiengangsmodele beschrieben, wohl aber einzelne Studiengangsrichtungen aufgezeigt werden. Anhand der inhaltlichen Gewichtung, der Prüfungsformen, der Wahlmöglichkeiten und des Abschlussbereichs sind Studiengänge mit einer musikpraktischen Ausrichtung, einer breiten pädagogisch-praktischen sowie einer pädagogisch-wissenschaftlichen Ausrichtung zu erkennen.

Studiengänge mit einer musikpraktischen Ausrichtung enthalten neben einem umfangreichen und vielfältigen musikpraktischen Angebot einen geringen pädagogischen Anteil am Curriculum und eine geringe Anzahl von Prüfungen im pädagogischen Bereich. Die Masterarbeiten haben eher einen geringen Umfang. Beispielhaft sei hier der Studiengang in Lübeck genannt, der mit einem musikpraktischen Anteil von 56 % und einem pädagogischen Anteil von 17 % zwei Prüfungen im pädagogischen Bereich fordert und im Abschlussmodul das künstlerische Hauptfach stärker gewichtet als die schriftliche Arbeit.

Als Master mit pädagogisch-praktischer Ausrichtung können solche gelten, die zahlreiche Prüfungen im pädagogischen Bereich beinhalten, insbesondere Lehrproben für unterschiedliche Zielgruppen, sowie eine Kooperation mit externen Partnern oder hochschulinterner Praxis anbieten. Die Abschlussprüfung beinhaltet die Durchführung und Analyse eines pädagogischen Projektes. Als Beispiel dient der Bremer Studiengang, der sechs Prüfungen im pädagogischen Bereich, darunter vier unterschiedliche Lehrproben sowie eine Praxiskooperation beinhaltet.

Master mit einer breiten pädagogisch-wissenschaftlichen Ausrichtung sind jene, in denen neben einem Angebot im wissenschaftlichen Bereich auch wissenschaftliche Hausarbeiten Teil des Curriculums sind. Beispielhaft für diese Ausrichtung ist der Studiengang in Saarbrücken. Dort werden drei wissenschaftliche Hausarbeiten zu pädagogischen Themen verlangt sowie schriftliche Dokumentationen eines Projektpraktikums und eines Tutoriums.

Der überwiegende Teil der Studiengänge folgt eher einer musikpraktischen oder pädagogisch-praktischen Ausrichtung. Bedarf besteht meiner Meinung nach an Masterstudiengängen mit einer pädagogisch-wissenschaftlichen



Ausrichtung, welche auch einschlägige Forschungsaktivitäten einbeziehen, so wie an den Hochschulen in Hannover und Saarbrücken bereits vorhanden.

Auch gibt es nur zwei Weiterbildungsmaster, die allerdings sehr unterschiedliche Zielgruppen ansprechen. Während der Studiengang in Nürnberg einen pädagogischen Anteil von 48 % beinhaltet, eine schriftliche Masterprüfung von großem Umfang fordert und keinen Wahlbereich umfasst, bietet der Stuttgarter Studiengang zahlreiche musikpraktische Veranstaltungen, umfangreiche Wahlmöglichkeiten und eine individuelle Reduktion des Studienumfangs auf 60 CP. Neben einer schriftlichen Abschlussarbeit und einem pädagogischen Projekt ist ein Konzert Teil der Abschlussprüfung.

Die große Heterogenität und Vielfalt der hier dargestellten Studiengänge ermöglicht Studierenden die Wahl sehr unterschiedlicher Studienprogramme. Unterschiedliche Studienvoraussetzungen, Module, Inhalte und Wahlmöglichkeiten erschweren allerdings die von der Bologna-Reform angestrebte Vergleichbarkeit der Studiengänge sowie die Mobilität der Studierenden und Lehrenden. Mehr freie Wahlmöglichkeiten und Wahlkomplexe mit einzeln wählbaren Veranstaltungen in den Curricula könnten zu einer höheren Mobilität und individuellen Profilierung der Studierenden beitragen und sind deshalb erstrebenswert.

Eine systematische Abstimmung der Modulgrößen aufeinander scheint unrealistisch angesichts der derzeitigen Heterogenität. Eine Überprüfung der Gewichtung der hier dargestellten Bereiche ist aber sowohl möglich als auch sinnvoll. Es ist wünschenswert, dass gesangspädagogische Master insgesamt mehr pädagogische Anteile enthalten, je nach Ausrichtung gesangspädagogische Forschung und einen angemessenen berufsfeldbezogenen Anteil.

Darüber hinaus braucht es die Denomination gesangspädagogischer Professuren und die Schaffung gesangspädagogischer Lehrstühle, damit gesangspädagogische Forschung innerhalb eines staatlich-akademischen Rahmens als gesangspädagogische Exzellenz stattfinden kann.

Die eingangs beschriebene Vielfalt gesangspädagogischer Tätigkeitsfelder erfordert eine große Bandbreite an Studiengängen und Schwerpunktsetzungen. Unsere Präsenz

in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und die sehr persönliche Arbeit mit der menschlichen Stimme verdienen eine sorgfältige und hervorragende Ausbildung sowie eine exzellente Förderung. ■

Literaturverzeichnis

- ▶ Association Européenne des Conservatoires, Académies de Musique et Musikhochschulen (ACE) (2009). Tuning Educational Structures in Europe – Reference points for the design and delivery of degree programmes in music. Verfügbar unter: <https://www.aec-music.eu/publications/tuning-educational-structures-in-europe-reference-points-for-the-design-and-delivery-of-degree-programmes-in-music-2009-en-fr-de>
- ▶ Bauer, J.; Diercks, U.; Rösler, L.; Möller, J. und Prenzel, M. (2012). Lehramtsausbildung in Deutschland: Wie groß ist die strukturelle Vielfalt? Unterrichtswissenschaft, 40, S. 101-120. Verfügbar unter: https://www.researchgate.net/publication/258447186_Lehramtsausbildung_in_Deutschland_Wie_gross_ist_die_strukturelle_Vielfalt
- ▶ Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2007). Londoner Kommuniqué. Verfügbar unter: https://www.bmbf.de/files/Londoner_Kommuniqu_e_Bologna_d.pdf
- ▶ Bishop, E. (2020). 'You get what you want but not what you need'. Eine Curriculum-Analyse künstlerisch-instrumentaler Studiengänge. Journal of Cultural Management and Cultural Policy/Zeitschrift für Kulturmanagement und Kulturpolitik, 6 (1), S. 161-194.
- ▶ Europäische Kommission – Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur (2017). ECTS Leitfadens 2015. Verfügbar unter: <https://op.europa.eu/de/publication-detail/-/publication/da7467e6-8450-11e5-b8b7-01aa75ed71a1>
- ▶ Gembris, H. (2014). Berufsaussichten und Anforderungen an die Ausbildung. Vortrag zur Zukunftskonferenz Musikhochschulen. Verfügbar unter: http://mwk.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mwk/intern/dateien/pdf/Hochschulen/Zukunftskonferenz_Musikhochschulen/Zukunftskonferenz_1_Vortrag_Gembris.pdf
- ▶ Huber, L. und Reinmann, G. (2019). Vom forschungsnahen zum forschenden Lernen an Hochschulen. Wege der Bildung durch Wissenschaft. Berlin: Springer VS.
- ▶ Kultusministerkonferenz (KMK) (2010). Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i. d. F. vom 4.2.2010. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_10_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf
- ▶ Mayring, Ph. (2015). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (11. Auflage). Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- ▶ Siebenhaar, K. und Müller, A. (2019). Opersänger mit Zukunft! Karriereaussichten für Nachwuchssänger im deutschen Kulturbetrieb – Analysen, Erfahrungen, Empfehlungen. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.



Karen Leiber

ist als jugendlich-dramatischer Sopran tätig und interpretierte zahlreiche Partien ihres Fachs wie Elsa (Lohengrin), Tosca, Lady Macbeth und Salome. Gastengagements führten Karen Leiber an die Opéra National du Rhin in Strasbourg, die Bunka Kaikan in Tokio und an das Athener Megaron. Im deutschsprachigen Raum war sie u.a. am Landestheater Linz sowie an den Staatstheatern von Nürnberg, Mainz und Braunschweig zu hören. Derzeit ist sie Ensemblemitglied am Mecklenburgischen Staatstheater in Schwerin.

Sie ist darüber hinaus als Dozentin für Stimmbildung und Gesang in tertiären Bildungskontexten tätig, u.a. an der HMTM Hannover, am Hochschuldidaktischen Zentrum der Universität Hamburg und an der Berufsfachschule für Logopädie in Würzburg.

Karen Leiber studierte in Köln und Weimar Gesang, Schulmusik und Germanistik. Berufsbegleitend erwarb sie einen Master of Higher Education an der Universität Hamburg.